



Wissenschaftsforum Ruhr e. V.
Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer Forschungsinstitute



Veranstaltung „Quo Vadis, Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet?“
Am 23. Februar 2006 im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Bochum

Vortrag

Prof. Dr. Thomas Bauer (RWI Essen)
Der Arbeitsmarkt des Ruhrgebiets –
Trends und Anforderungen an die Politik

Der Arbeitsmarkt des Ruhrgebiets - Trends und Anforderungen an die Politik

Vortrag bei der Veranstaltung des Wissenschaftsforums Ruhr

Quo Vadis, Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet

Bochum, 23. Februar 2006

Prof. Dr. Thomas K. Bauer

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI Essen)

23rd February 2006



Wirtschaftsforschung am RWI Essen

- Das RWI Essen: ein modernes Zentrum für Wirtschaftsforschung und evidenzbasierte Politikberatung.
- Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft - Bund und Länder fördern gemeinsam Forschungsarbeit von "gesamtstaatlichem Interesse und überregionaler Bedeutung".
- Kompetenzbereiche und Programmbereiche
 - (i) Individuelle Prosperität im demographischen Wandel
 - (ii) Empirische Industrieökonomik
 - (iii) Wachstum, Konjunktur und öffentliche Haushalte

Aufbau des Vortrags

- 1 Ausgangspunkt
- 2 Ursachen für Wachstums- und Beschäftigungsrückstand
- 3 Wirtschaftsförderung: Wurzeln des Erfolgs
- 4 Handlungsoptionen

Strukturwandel im Ruhrgebiet

Tief greifender wirtschaftlicher Strukturwandel in den vergangenen Jahrzehnten.

Bilanz:

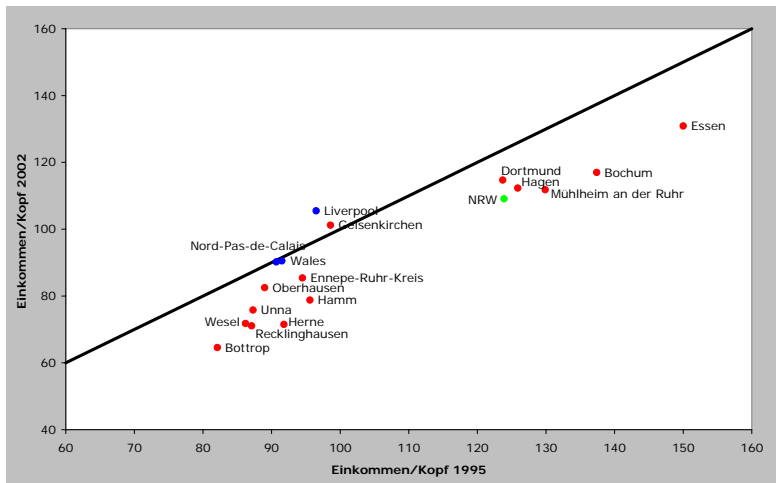
- *Positiv:*

- Erfolge bei der ökologischen Sanierung.
- Aufbau einer Hochschulinfrastruktur.
- Ansätze zur Entstehung neuer Branchen.

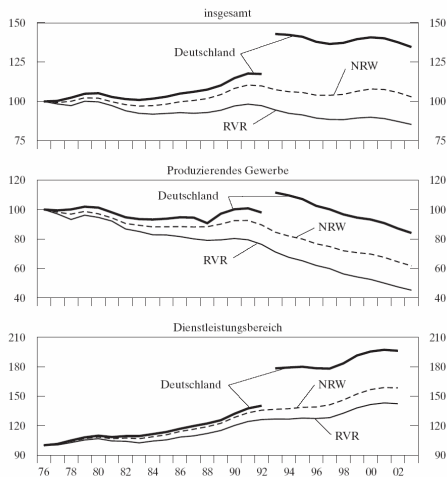
- *Aber:*

- Unterdurchschnittliche gesamtwirtschaftliche Leistung.
- Unterdurchschnittliche Arbeitsmarktbilanz.
- Sektoraler Wandel hinkt anderen Regionen hinterher.

Einkommen je Einwohner (in Kaufkraftparitäten) im Vergleich zum EU-Durchschnitt

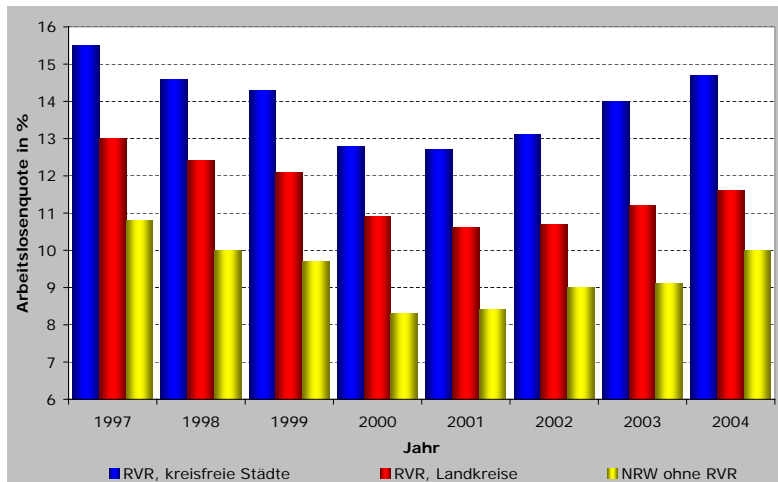


Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (1976=100)



Eigene Berechnungen.

Arbeitslosigkeit



Arbeitslosigkeit

Ranking der Agenturbezirke nach Berücksichtigung von regionalen Strukturvariablen.

Erfolgsindikatoren: Unterbeschäftigungsquote, Langzeitarbeitslosenquote und -anteil, Eintritte in die Arbeitslosigkeit, Netto-Austritte aus der Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit.

Stadt	vor 2003	nach 2003
1	103	25
2	149	133
3	157	139
4	167	166
5	170	174
6	173	170
7	176	176

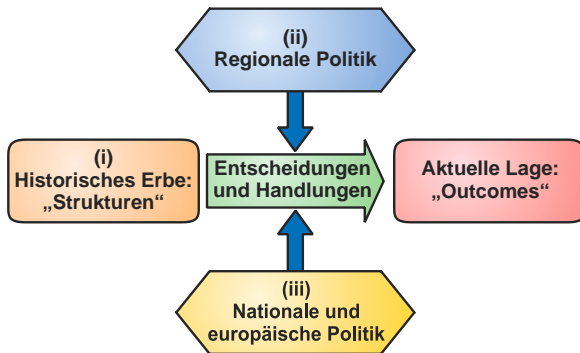
Quelle: Gutachten des RWI zur Evaluation der Hartz-Reformen.

Zusammenfassung

Abkoppelung der wirtschaftlichen Leistung des Ruhrgebiets von der im übrigen NRW und in Deutschland.

- 1980 lag das **Pro-Kopf-Einkommen** des Ruhrgebiets um 5,3% unter dem der übrigen Landesteile von NRW. Im Jahr 2002 hat sich dieser Abstand auf 17,4% erhöht.
- Die Zahl der soz.-vers. **Beschäftigten** nahm von 1998 bis 2003 um 2,4% ab, im übrigen NRW blieb sie nahezu konstant; in den alten Bundesländern nahm sie um 1,7% zu.
- Die Beschäftigung im **Dienstleistungssektor** expandierte deutlich schwächer als in anderen Landesteilen; Beschäftigungsabbau in der **Industrie** fiel jedoch wesentlich deutlicher aus. **Arbeitslosigkeit** stieg überproportional an.
- 2002 **produzierte** das Ruhrgebiet real nur 0,8% mehr Waren und Dienstleistungen als 1991; übriges NRW verzeichnete ein Wachstum von 16,2%.

Wurzeln regionaler Performance



(i) Historisches Erbe: Strukturen

- **Individuen:** Ruhrgebiet war bereits vor drei Jahrzehnten eine der größten Metropolregionen, mit einer traditionell eher geringen Bildungsdichte und einer vergleichsweise alten Bevölkerung.
- **Unternehmen:** Konzentration großer Unternehmer; Schwerpunkt in der Montanindustrie; Industrieller Mittelstand war vergleichsweise schwach vertreten; Forschung und Entwicklung spielten eher geringe Rolle.
- **Gemeinwesen:** Mangelnde Koordination der lokalen Anstrengungen ist schier sprichwörtlich; Verzahnung der Akteure im Umfeld der eines dominanten Branchenschwerpunkts behindert regionale Innovationsfähigkeit (energiepolitische Interessen verzögern den Wandel der Region).

⇒ **ungünstige Startposition.**

(ii) Regionale Politik

- Zunächst stand die Vorstellung im Vordergrund, dass der Montankomplex bei der Revitalisierung des Ruhrgebiets eine tragende Rolle spielen muss.
- Seit Mitte der achtziger Jahre: Förderung neuer Industrien bzw. Branchen der Dienstleistungswirtschaft; jedoch weiterhin strukturkonservativer Zug.
- Lange geübte Konsens- und Ausgleichspolitik verhinderte klare wachstumsorientierte Akzentsetzung und führte zur einer Verringerung der Effizienz der Strukturpolitik.

Nationale & europäische Politik

Die vielfältigen Einschränkungen der wirtschaftlichen Freiheit und die daraus resultierende schlechtere gesamtwirtschaftliche Lage belastet insbesondere Regionen im Strukturwandel.

Hinsichtlich einer weiter reichenden Deregulierung der Arbeits- und Produktmärkte steht Deutschland mittlerweile hinter anderen europäischen Ländern zurück.

Zusammenfassung

Ruhrgebiet hatte schlechte Startposition. Vergleicht man den Strukturwandel im Ruhrgebiet mit dem anderer altindustrieller Regionen in Nordamerika und Westeuropa, ist die Bilanz nicht übel, allerdings auch nicht herausragend positiv.

Grundsätzlich:

Jede regionale Wirtschaftspolitik hat nur begrenzte Möglichkeiten, die Situation zu verbessern. Insbesondere kann sich eine Region nicht auf staatliche Hilfe verlassen. Letztlich kann die wirtschaftliche Erneuerung altindustrieller Regionen nur durch die Kräfte des Wettbewerbs nachhaltig getragen werden.

Bildungs- und Forschungsinfrastruktur

Bleibender Verdienst: Ausbau der Hochschul- und Forschungsinfrastruktur in den letzten Jahrzehnten. Jedoch sind F&E-Ausgaben im Vergleich zu anderen Ballungsräumen noch immer extrem niedrig.

Handlungsoptionen I:

- Ausbau der staatlich finanzierten Forschungs- und Bildungsinfrastruktur kann der Forschung der Privaten Impulse geben.
- Es wäre wünschenswert, wenn man Forschungseinrichtung von überregionaler Bedeutung (z.B. MPI) attrahieren könnte (siehe Stuttgart, Bremen).
- Förderung des Wissenstransfers aus den Hochschulen in die Wirtschaft.

Förderung von Clustern

Sollte auf einer soliden konzeptionellen Basis beruhen (präzise Informationen zum Ist-Zustand eines Clusters, seines Entwicklungspotenzials und des angestrebten Ziels der Förderung):

- Konzentration auf Branchen und Technologiefelder, die für die Bewältigung des Strukturwandels strategische Bedeutung haben.
- Ansatzpunkt dort, wo bereits die notwendige kritische Masse für die Entwicklung eines Branchenkomplexes vorhanden ist.
- Ausreichende staatliche Ressourcen um wesentliche Impulse bewirken zu können und Zustimmung aller wesentlichen Akteure.

Cluster im Ruhrgebiet

Selbsteinschätzung (Projekt Ruhr) - 12 Kompetenzfelder: Energie- und Energietechniken, IT, Logistik, Neue Chemie, Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft, Mikrostrukturtechnik und Mikrosystemtechnik, Neue Werkstoffe/Stahlindustrie, Wasser- und Abwassertechnik, Bergbautechnik, Maschinenbau, Design, Tourismus, Freizeit.

Cluster, die zur Bewältigung des Strukturwandels beitragen können
⇒ **High-Tech-Branchen** und **wissensintensive Dienstleistungen**.

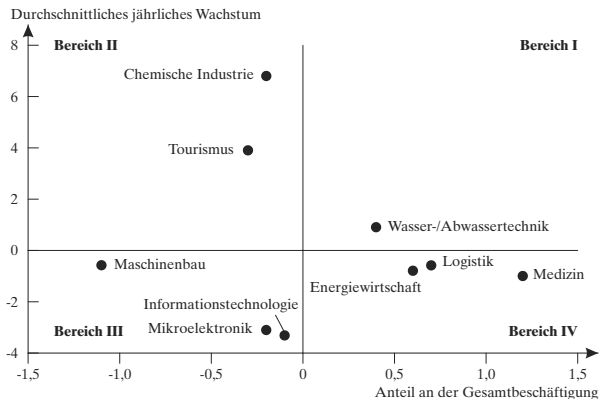
Beispiele: Mikrostrukturtechnik und Mikroelektronik in Dortmund;
Idee eines int. Logistikzentrums in Duisburg.

Aber: Zweifel, dass das Ruhrgebiet in allen 12 Kompetenzfeldern eine wirtschaftlich relevante Bündelung von Unternehmen eines Sektors herausgebildet hat bzw. herausbilden kann.

Cluster im Ruhrgebiet

Stand und Entwicklung der SV-Beschäftigung ausgewählter Ruhrgebiets-Kompetenzfelder in Relation zum jeweiligen Landesdurchschnitt

1999 bis 2004; Abweichung vom Landesdurchschnitt in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben der Agentur für Arbeit in Nordrhein-Westfalen.

Standortvermarktung und Imagekampagne

Negative Klischees über vermeintlich ungünstige Charakteristika des Ruhrgebiets sind nach wie vor weit verbreitet.

Man sollte zunächst alles vermeiden, was geeignet ist, solche Vorurteile zu nähren (Stichwort Kohle dient nicht dem anzustrebenden Ruf, eine Hochburg für Zukunftstechnologien zu sein).

Aktives Standortmarketing

Aktives Standortmarketing, welches die Stärken des Ruhrgebiets offensiv "verkauft". (Beispiel: Kampagne des Landes Baden-Württemberg)

Stärkere administrative Integration

Fundamentale Schwäche: administrative Zersplitterung.

- Infrastruktur orientiert sich nicht an denen einer "Ruhrstadt", sondern an denen separierte Großstädte.
- Kampf um industrielle Revitalisierung wird auf kommunaler Basis - Konkurrenz zu den anderen Ruhrgebietsstädten - geführt.

Administrative Integration

Verstärkte administrative Integration.

Erste Schritte:

- RVR
- Gemeinsame Bewerbung um Kulturhauptstadt
- Gemeinsamer Auftritt auf der int. Immobilienmesse in Cannes.
- Wissenschaftsforum Ruhr

Evaluation von Wirtschaftsförderung

Bisher keine systematische Evaluation des Erfolgs von Maßnahmen der Wirtschaftsförderung.

Die Fähigkeit zu lernen, Fehler auszuschalten und effizienter zu agieren, ist für den Erfolg von Wirtschaftsförderung jedoch grundlegend.

Systematische Evaluation

Maßnahmen und Aktivitäten der Fördereinrichtung müssen evaluiert werden.

Zusammenfassung

Trotz eines tief greifender wirtschaftlicher Strukturwandel in den vergangenen Jahrzehnten mit einigen bemerkenswerten Erfolgen (ökologische Sanierung; Hochschulinfrastruktur) verzeichnet das Ruhrgebiet weiterhin eine unterdurchschnittliche wirtschaftliche Leistung und Arbeitsmarktbilanz. Der sektorale Wandel hinkt anderen Regionen hinterher.

Zusammenfassung

Regionale Wirtschaftspolitik hat nur begrenzte Möglichkeiten, die Situation zu verbessern.

Erfolgversprechende Maßnahmen liegen

- im weiteren Ausbau der staatlich finanzierten Forschungs- und Bildungsinfrastruktur.
- in der Förderung von Cluster, die zur Bewältigung des Strukturwandels beitragen können.
- in einem aktiven Standortmarketing.
- einer stärkeren administrativen Integration.

Diese Maßnahmen müssen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Effizienz systematisch evaluiert werden.